

## **Sie lebten in Geislingen.**

---

### **Kurzbiografien namhafter Geislinger Persönlichkeiten aus neun Jahrhunderten**

#### **15. Jahrhundert:**

#### **Jörg Syrlin der Jüngere – Bildschnitzer und Schreiner des Chorgestühls in der Stadtkirche**

---

#### **Impressum:**

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige  
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen  
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.  
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form  
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

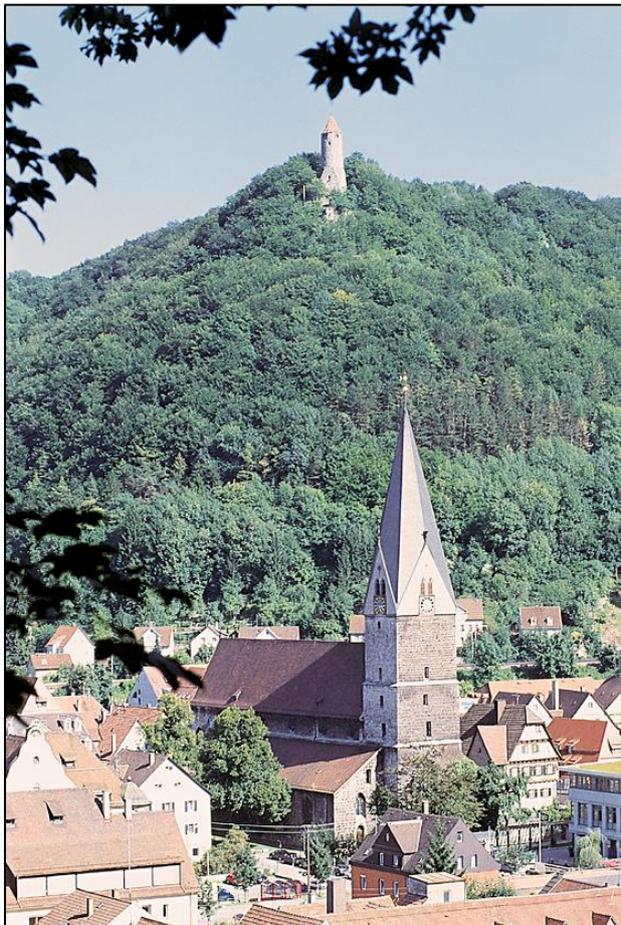
## Jörg Syrlin der Jüngere – Bildschnitzer und Schreiner des Chorgestühls in der Stadtkirche

Jörg Syrlin der Jüngere, geboren um 1455 in Ulm, war der Sohn Jörg Syrlins des Älteren und zählte wie dieser zur Ulmer Schule.

Syrlin erlernte in der väterlichen Werkstatt den Beruf des Schreiners und Bildhauers, erwarb 1491 ein eigenes Haus in Ulm und wurde erstmals 1493 „Meister“ genannt. Von 1483 bis 1516 war er Zunftmeister der Schreiner in Ulm.

Im Jahre 1516 wurde er wegen Anstiftung zum Aufruhr für fünf Jahre aus Ulm verbannt, aber bereits 1517 vom Rat der Stadt begnadigt. Er unterhielt in Ulm eine große Werkstatt und wohnte 1523 noch in seinem Haus in der Platzgasse.

Nachdem ihm eine Leibrente vom Rat der Stadt Ulm verweigert wurde, hat er Ulm verlassen und ist nach Wien verzogen. Aus Wien kam er völlig verarmt in seine Heimatstadt zurück und soll im dortigen Spital nach 1525 verstorben sein.



Die meisten seiner Werke sind mit den Initialen IS signiert und datiert. Seine Werke zählen zu den herausragenden Schnitzwerken der Spätgotik in Süddeutschland. Als seine bekanntesten Werke werden das spätgotische Chorgestühl und der Dreisitz in der Klosterkirche von Blaubeuren aus dem Jahr 1493 und das Chorgestühl und die Levitenbank (Dreisitz) von 1512 in der Stadtkirche von Geislingen an der Steige angesehen.

Im Alter von 20 Jahren arbeitete Syrlin am Dreisitz im Ulmer Münster, den er 1482 bis 1484 fertigstellte. Hiervon sind lediglich noch drei Figuren am Altar vorhanden. Im Jahr 1496 entstand ein Riss für den Altar des Ulmer Münsters. Im Württembergischen Landesmuseum liegt ein Riss des Ulmer Münsterturms mit den Maßen von 68,5 x 331 Zentimetern aus fünf Blättern. 1505 entwarf er einen Schalldeckel für eine Kanzel, die in der Neithart'schen

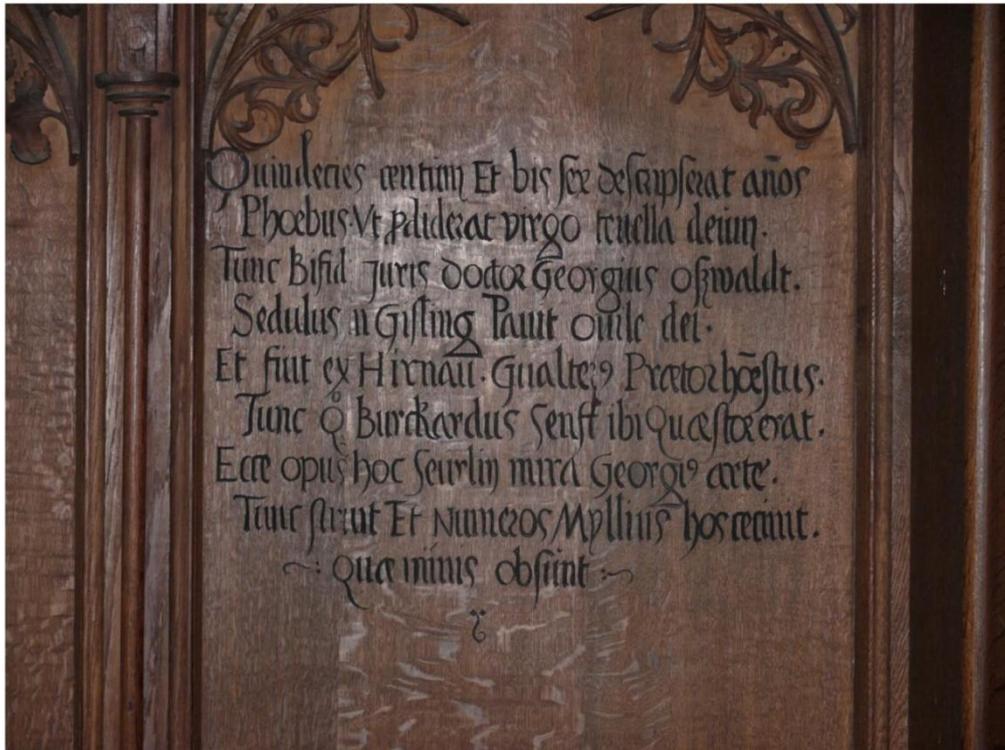
Kapelle steht. 1510 kam der Entwurf der Kanzel hinzu. Seine letzte Erwähnung am Ulmer Münster ist von 1521, als er einen Stuhl neben der Neithart'schen Kapelle anfertigte.

Syrlin war ein vielseitiger Künstler, der sich auch mit der Steinbildhauerei, Malerei und Kupferstichen befasste.

## Chorgestühl und Dreisitz in der Geislinger Stadtkirche

Das Chorgestühl aus dunkel gebeizter Eiche ist das Werk des Ulmer Künstlers und Bildschnitzers Jörg Syrlin des Jüngeren. Eine Inschrift an der Rückwand des Gestühls auf der Südseite nennt neben dem Entstehungsjahr 1512 „Joerg Sürlin zu vlm“ als verantwortlichen Meister.

### Inschrift am Chorgestühl



Fünfzehnhundert und zwölf der Jahre waren verfloßen,  
Seit die Jungfrau zart hatte geboren den Gott.  
Des zweitheiligen Rechts Doktor Georgius Ofwaldt  
Leitete damals fromm Geislingens Herde des Herrn.  
Vogt war der ehrbare Walter, von Hirnau gebürtig gewesen,  
Ihm stand Burckhard Senft treulich als Pfleger zur Seite.  
Sieh da machte dieß Werk Jörg Seurlin mit sonderem  
Kunstfleiß, daß wirs staunend sehn.  
Myllius sang dieses Lied. Weiteres Lob würde nur schaden.

Übersetzung Alfred Klemm 1879

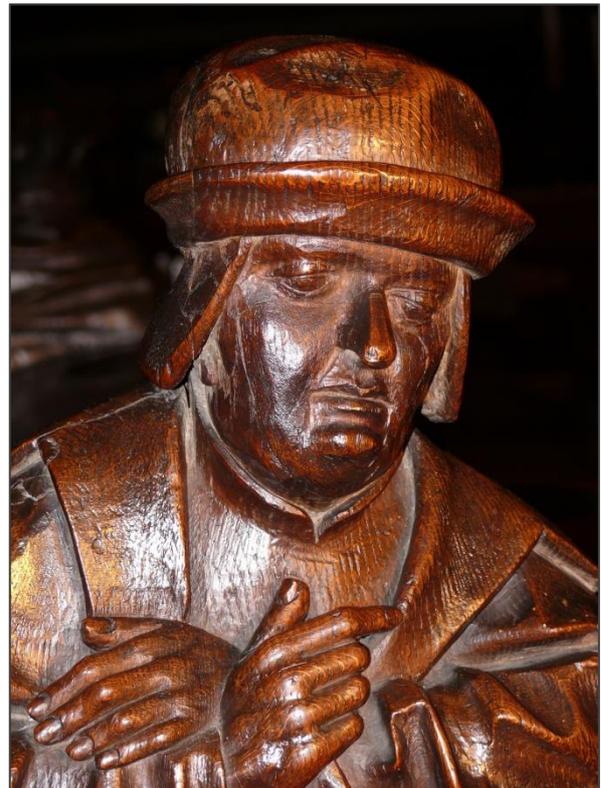
Das Geislingen Chorgestühl zählt zu seinen späten Werken. Formales Vorbild war das prunkvolle Gestühl, das der Vater zwischen 1468 und 1474 für das Ulmer Münster geschaffen hatte, wengleich die Umsetzung in Geislingen deutlich einfacher ausfiel.



Das Chorgestühl von Jörg Syrlin dem Jüngeren an der südlichen Chorwand der Geislinger Stadtkirche

Das Geislinger Gestühl umfasst insgesamt 54 Sitze, angeordnet in zwei Reihen. Wie in Ulm sind die Pultwangen der Vorderreihe mit rundplastischen Büsten bekrönt. Dargestellt sind – teils in durchaus zeitgenössische Kleidung gewandete – Könige und Propheten des Alten Testaments, die durch ihre ins Holz gravierten Namen sowie Zitate aus den jeweiligen Prophetenbüchern kenntlich gemacht sind. Im Gestühl auf der Nordseite sind es (von West nach Ost) Sacharja, Hosea, Micha, Jeremia, Baruch und Ezechiel, auf der Südseite Jesaja, David, Salomo, Jona, Maleachi sowie eine Büste ohne Inschrift (Daniel?).





Die rundplastischen Büsten der Propheten (v. l. o. n. r. u.) Jeremia, Ezechiel, Maleachi und Daniel (?) auf den Pultwangen des Geislinger Chorgestühls

Die gewählten Bibelzitate entstammen vornehmlich Passagen, in denen auf die Errettung durch Gott und die Ankündigung des Messias verwiesen wird. Ergänzt wird die Dekoration des Gestühls durch Menschenköpfe und Tiergrotesken zwischen den einzelnen Sitzen sowie durch aufwendig geschnitzte Baldachine mit je einem Auszugstabernakel auf der Nord- und der Südseite.



Der Dreisitz in der Geislinger Stadtkirche

Während der Klerus, der an den zahlreichen Altären der Kirche seinen Dienst versah, zum gemeinsamen Chorgebet und den Hauptmessen im Gestühl Platz nahm, war der Dreisitz an der südöstlichen Chorflanke dem zelebrierenden Priester und seinen Diakonen vorbehalten, weshalb er aufwendiger gestaltet ist.

Die Rückwand ist stärker gegliedert und mit gedrehten Säulchen und kleinen Intarsienfeldern versehen, Baldachin und Auszug von komplizierterer Struktur. Auch hier ist die Johannesfigur im Auszug eine Kopie nach Peter Vischer. Formal und stilistisch schließt sich der Dreisitz an das Chorgestühl an und darf, obwohl eine Signatur fehlt, wie dieses als Werk Jörg Syrlins des Jüngeren. gelten. Auf dem Dorsale über den Sitzen rahmen die Wappen Ulms und Geislingens den an zentraler Position angebrachten Reichsadler.

Hartmut Gruber

#### Literatur:

- Burkhardt, Georg: Geschichte der Stadt Geislingen, Band 1, 1963, S. 138, 141  
Bauer, Karlheinz: Die Geislinger Stadtkirche und das Geheimnis ihrer Bauhütte, in: ‚Ein Staettlein Ulmer Gebieths‘ – Geislingen unter Ulmer Herrschaft 1396 - 1803, Begleitheft zur Weihnachtsausstellung 1996, S. 31ff.  
Klemm, Alfred: Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend, Teil 2, Ein Gang durch das alte Geislingen, in: Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, 1884, S. 121  
Leistenschneider, Eva: Zur Ausstattung der Geislinger Stadtkirche, in: Evangelische Stadtkirche Geislingen an der Steige, Schnell Kunstführer, S. 18ff.